

des Pittheus, und heirathete sie. Vor seiner Abreise verbarg er sein Schwert und seine Sandalen unter einem schweren Steine und befahl der Aethra, wenn sie einen Sohn gebären würde, und dieser stark genug sei, den Stein abzuwälzen, ihn mit den verborgenen Gegenständen nach Athen zu schicken; daran wolle er seinen Sohn erkennen. Die Herkunft des Knaben solle aber Aethra vor Allen geheim halten. Aegeus kehrte nach Athen zurück, und Aethra gebar nach seiner Abreise einen Sohn, der den Namen Theseus erhielt. Seine wahre Abstammung blieb allen ein Geheimniß, und es verbreitete sich das Gerücht, der Knabe sei ein Sohn des Poseidon.

Als Theseus zum Jüngling herangewachsen war und mit bedeutender Körperkraft Verstand und Klugheit verband, führte ihn seine Mutter zu dem Stein, unter dem seines Vaters Schwert und Sandalen lagen. Hier offenbarte ihm Aethra das Geheimniß seiner Abkunft, befahl ihm den Stein abzuheben und mit den Zeichen, an denen ihn sein Vater erkennen wollte, nach Athen zu segeln. Theseus hob den schweren Stein mit Leichtigkeit weg und nahm die verborgenen Gegenstände; zu Schiffe aber wollte er die Reise nach Athen durchaus nicht machen, ungeachtet sein Großvater und seine Mutter mit Bitten in ihn drangen und ihm von der Reise zu Lande abriethen, denn den Weg über die Landenge von Korinth machten Räuber und Unholde gefahrvoll und unsicher. Damals brachte die Erde Menschen hervor, die durch riesenhafte Größe und gewaltige Stärke des Leibes das Maß gewöhnlicher Menschen weit überragten. Ohne Gefühl für Recht und Billigkeit mißbrauchten sie ihre Kräfte zu übermüthigem Frevel und übten an den Vorübergehenden rohe Gewaltthätigkeit aus. Schon Herakles, des Zeus berühmter Sohn, hatte viele dieser Ungeheuer erlegt und die Erde von ihnen gereinigt, jetzt wollte Theseus jenem Göttersohne an Ruhm nicht nachstehen und hielt den Weg über das Meer für eine schimpfliche Flucht vor ihnen. In dieser Meinung trat er die Reise zu Lande an.

Auf seinem Zuge traf er zuerst den Riesen Periphetes, der eine eiserne Keule als Waffe trug, wovon er den Beinamen der Keulenträger führte. Er war lahm, und wie hilflos ächzend lag er an der Straße und flehte, so oft ein Wanderer vorüberzog, daß er sich sein erbarmen und ihm aufhelfen möge.